Antrick (Berlin) ist mit dem „Vorwärts" sehr unzufrieden. Der „Vorwärts" nehme zu den politischen Fragen gewöhnlich erst dann Stellung, wenn sie in der Parteipresse bereits erledigt seien. Es herrsche eben in der Redaction desselben vollständige Directionslosigkeit. Bezüglich der Politik des Auslandes berichte der „Vorwärts" erst immer dann, wenn die Fragen veraltet seien. Bezüglich des Zarenbesuches in Paris habe der „Vorwärts" sich in zwei Leitartikeln geradezu widersprochen. Er sei entfernt, dem Genossen Liebknecht irgend welchen Vorwurf zu machen, allein wenn der „Vorwärts" das Centralorgan der Partei sein wolle, dann müsse die Redaction zu allen wichtigen Fragen Stellung nehmen.

Aus der Rede Liebknechts seien folgende Stellen wiedergegeben: In einer so großen Partei, wie der socialdemokratischen, giebt es ganz naturgemäß verschiedene Meinungen, die das Centralorgan berücksichtigen muß. Derartige verschiedene Meinungen waren vorhanden in der Agrarfrage und in der Frage betreffs der sächsischen Landtagswahlen. Unsere sächsischen Genossen sind doch derartig geschult, daß man wohl von vornherein annehmen konnte, sie werden das Richtige zu finden wissen, auch wenn der „Vorwärts" nicht zu den sächsischen Landtagswahlen Stellung nimmt. Was den Streit mit dem Genossen Dr. Quarck anlangt, so bemerke ich, daß ich es aufs Entschiedenste mißbillige, wenn einem Genossen das Wort in der Presse abgeschnitten wird. Ganz entschieden muß ich es tadeln, daß Genosse Robert Schmidt gestern von „verkrachten bürgerlichen Existenzen" gesprochen hat. Wir haben wohl schon solche Existenzen in unserer Partei gehabt. Wenn sich aber Jemand, wie Dr. Quarck, aus bürgerlichen Verhältnissen heraus zum Socialdemokraten entwickelt hat, dann verdient er doch keinen Tadel. Daß die Localberichterstattung im „Vorwärts" schlecht ist, gebe ich zu. Dies kommt aber daher, daß wir nicht beschäftigte Leute, sondern in erster Reihe Genossen berücksichtigen müssen.

In der Nachmittagssitzung erklärte Auer u. A.: Ich weiß am besten, was uns Liebknecht ist, allein die Partei hat Liebknecht an einen Posten gestellt, der seinem ganzen Naturell nicht zusagt. Liebknecht ist ein zu disciplinirter Genosse, daß er dem Rath seiner Freunde, die Stellung, die er nun einmal nicht ausfüllen kann, aufzugeben, nachkommen wird. Im Weiteren verbreitet er sich über den Streitfall Quarck.

Zum Schlusse ergriff, sichtlich sehr bewegt, Liebknecht noch einmal das Wort. Er führte etwa aus: Es ist mir nicht eingefallen, zu sagen, daß mir die Vorwürfe gegen den „Vorwärts" gleichgiltig seien. Ich erkenne im Gegentheil dieselben zum Theil als berechtigt an und gebe mich der Hoffnung hin, daß die nach dem Parteitage in Berlin zusammentretende Conferenz im Stande sein wird, die Mißstände zu beseitigen und die Verhältnisse zur Zufriedenheit der Gesammtpartei zu regeln. Einen Vertrauensbruch habe ich nicht begangen, als ich die Interna des „Vorwärts" zur Sprache brachte; die gegen mich erhobenen Angriffe zwangen mich dazu. Genosse Albert Schmidt gab mir mit anderen Worten den Rath, mich auf mein Altentheil zu setzen. Ich bemerke, ich fühle mich durchaus nicht so alt, als daß ich nicht mehr arbeiten könnte. Allein, wenn sich eine bessere jüngere Kraft findet, dann trete ich sofort von meiner Stellung zurück. Ich werde dadurch meine pecuniäre Lage nicht verschlechtern. Es fällt mir nicht ein, auf meine Vergangenheit hinzuweisen, ich weiß, daß wir mitten im Kampfe stehen. Allein, es ist nicht nöthig, daß Sie mich von meinem Platze stoßen. Ich wiederhole, sobald sich ein Ersatz finden wird, werde ich freiwillig zurücktreten. (Theilweiser Beifall.) Danach wurde die Debatte über die Angelegenheit „Presse" geschlossen. Es entspann sich alsdann noch eine längere Debatte über die Kassenverhältnisse der Partei. Es wurde schließlich sowohl der polizeilich aufgelösten als auch der neuen Parteileitung Entlastung ertheilt und alsdann die Verhandlung gegen 6¾ Uhr Abends auf Morgen (Mittwoch) Vormittags 9 Uhr vertagt.

Unseren geehrten Inserenten

zur gefälligen Kenntnißnahme, daß nur noch **ein Annoncen-Acquisiteur**

Herr Vincenz Staul

hier Inserat-Aufträge für die „Neuesten Nachrichten" abzuschließen berechtigt ist.

Es wird uns mitgetheilt, daß ein gewisser Acquisiteur, der für uns nicht mehr thätig ist, **unwahre Behauptungen gegen unsere Zeitung ausstreut.** Wir bitten höflichst, uns in vorkommendem Falle sofort darüber zu informiren, damit wir, auf Grund des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb, dagegen gerichtlich vorgehen können.

Verlag der „Neuesten Nachrichten".

Locales und Sächsisches.

Dresden, den 14. October.

— **Königliche Jagd.** Am heutigen Mittwoch findet auf Rosenthaler Staatsforstrevier die letzte diesjährige königl. Jagd im Gebiete der Sächsischen Schweiz statt. Die Treiben sollen von der Schweizermühle aus ihren Anfang nehmen.

— **Se. Majestät der König** hat dem kaiserl. Rath Dr. Alfred Grünberger in Karlsbad das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

— **Se. Majestät der König** hat die Professur für Hüttenkunde an der Bergakademie zu Freiberg dem Vorstande des Hüttenlaboratoriums Dr. phil. Franz Jacob Arnulf Ludwig Schertel, und diejenige für Probir- und Löthrohrprobirkunde an der gedachten Bergakademie dem seitherigen Assistenten bei dem metallurgischen Laboratorium daselbst, Dr. phil. Friedrich Ludwig Wilhelm Kolbeck, übertragen. Auch ist mit allerhöchster Genehmigung dem ersten Assistenten im chemischen Laboratorium der Bergakademie, Dr. phil. Otto Eduard Brunck, das Prädicat „Außerordentlicher Professor" verliehen worden.

— **Se. Majestät der König** hat die erledigte Oberforstmeisterstelle im Forstbezirke Marienberg dem zeitherigen Verwalter des Schmiedeberger Forstreviers, Oberförster Friedrich Gustav Winter, unter Ernennung desselben zum Oberforstmeister, übertragen.

— **Der „Stadtverein für innere Mission"** hielt gestern seinen ersten Vortrags- und Vereinsabend im großen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße 17, ab, wozu sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Unter den Anwesenden befanden sich der Vorsitzende des Landesvereins für innere Mission Graf Vitzthum v. Eckstädt, der Vorsitzende des Stadtvereins für innere Mission, Herr Geh. Rath v. Charpentier und viele Mitglieder der Landessynode. Herr Pastor Zimmermann begrüßte die Erschienenen zu diesem ersten Vereinsabend im neuen Vereinshause herzlichst und gab eine Beschreibung desselben, sowie der Bestimmung der einzelnen Räume und der bereits in denselben abgehaltenen Sitzungen und Vorträge. Den Vortrag des Abends hielt Herr Schuldirector Schindler über „die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen aus den unbemittelten Ständen, beleuchtet an den großstädtischen Verhältnissen Dresdens". Redner bezeichnet die Frage als eine brennende und der Lösung dringend bedürftige, wenn nicht weite Schichten unseres Volkes schwere Schädigungen am Familienleben erleiden sollen. Er gliedert seinen Vortrag in 7 Fragen, deren erste lautet: „Ist in unserer Stadt das Bedürfniß nach besserer Ausbildung der Mädchen aus den unbemittelten Ständen vorhanden?" Die meisten Mädchen gerade dieser Stände, so führte der Redner aus, gehen theils in Dienst, theils in die Fabrik, theils auf irgend eine andere Lohnarbeit, ihr eigentlicher Beruf, der einer Hausfrau, kommt aber doch schließlich und groß sind die Anforderungen gerade an die Frau eines kleineren Mannes, eines Arbeiters. Groß ist aber auch das Elend in der Familie, wenn der Hausfrau eine planmäßige Ausbildung zur Führung eines Haushaltes fehlt, da hiervon das Wohlbefinden der Familie und des ganzen Staates abhängig ist. Es ist daher nothwendig, schon in der Schule mehr Gewicht auf die praktische Ausbildung der Mädchen zu legen und dieselbe namentlich durch Einrichtung von Haushaltungsschulen herbeizuführen. Die zweite Frage lautet: **„Worin besteht das Wesen des Haushaltungsunterrichts?"** Einmal in der Aneignung der Kenntniß der Nahrungsmittel, der Kleidungsstücke und ihrer zweckmäßigen Herstellung und Erhaltung, der Instandhaltung der Wohn- und Schlafräume und endlich des rechten Werthes des Geldes und seiner richtigen Vertheilung; andererseits in der praktischen Erlernung aller weiblichen Handarbeiten und namentlich im Kochunterricht, da durch eine rationelle Ernährung die Arbeitskraft, Widerstandsfähigkeit gegen äußere schädliche Einflüsse, Wohlbefinden und Zufriedenheit gefördert wird. Redner fragt nun drittens: „Welche Wege können eingeschlagen werden, um den Mädchen, die unsere Bezirksschulen besuchen, eine bessere hauswirthschaftliche Ausbildung zu Theil werden zu lassen?" Er bezeichnet vier Wege als zum Ziele führend: a) die Stadt überläßt die Gründung von Haushaltungsschulen der Vereinsthätigkeit und gewährt dieser nur Zuschüsse, oder b) die Stadt errichtet facultative Fortbildungs-Haushaltungsschulen, deren Besuch aber kein Zwang sein soll, oder c) die Stadt errichtet obligatorische Mädchen-Fortbildungsschulen, oder endlich d) Einführung von Haushaltungsschulen in den ersten Mädchenklassen der Bezirksschulen. Weiter frägt der Herr Vortragende viertens: „Welche Einwände sind gegen die organische Einfügung der Haushaltungsschulen in den Lehrplan der Mädchen-Volksschule erhoben worden?" Die Einwände sind verschieden und man hat u. A. behauptet, daß dadurch die Eltern immer mehr den Verpflichtungen gegen ihre Kinder entwöhnt würden und man damit dem Zukunftsstaate entgegentreibe. Redner entkräftet alle diese Einwände und betont, daß die Ernährungsfrage wichtiger sei als alle anderen Fragen des Lebens. Die fünfte Frage lautet: „Welche Erfahrungen sind im In- und Auslande mit den Haushaltungsschulen in der Volksschule gemacht worden?" England und Frankreich sind längst zu der Erkenntniß gekommen, daß das Wohlbefinden der arbeitenden Klassen nur von einer rationellen Ausbildung der Mädchen zu praktischen Hausfrauen abhängt und darum sind dort, namentlich in großen Städten, überall Haushaltungsschulen eingeführt, so z. B. in London allein 140. Aber auch in großen Städten Deutschlands, wie Bremen, Frankfurt a. M., haben diese Schulen die besten Erfolge zu verzeichnen, ebenso alle anderen Orte, welche erst vor kurzer Zeit an die Errichtung von Haushaltungsschulen herantraten. Sechstens frägt Redner: „Welche Art von Haushaltungsschulen für confirmirte Mädchen sind in unserer Stadt zunächst zu errichten?" Es sollen Abend-Haushaltungsschulen für Mädchen aus dem Arbeiterstande sein, die nach dem Austritt aus der Schule bis zum 20. Lebensjahre eintreten können. Es soll nur die Führung eines ganz einfachen Haushaltes, sowie Waschen und Bügeln und Handarbeiten gelehrt werden. Diese Art Schulen haben sich in Bremen und Frankfurt a. M. namentlich gut bewährt. Die Schlußfrage des Vortragenden endlich lautet: „Wer soll außer der Schule noch mithelfen, damit den Mädchen der Unbemittelten eine bessere wirthschaftliche Ausbildung zu Theil wird?" Antwort: In erster Linie die Frauen, namentlich die gutsituirten, den wohlhabenden Ständen angehörenden Frauen, die leuchtende Vorbilder an Ihren Majestäten der Kaiserin Auguste und unserer Königin Carola haben, sodann die Arbeitgeber und zwar vor Allem die, welche vorwiegend weibliches Personal beschäftigen, weiter die Vereine, wie dies in Dresden bereits der Gemeinnützige Verein und der für innere Mission gethan, sodann die Presse. Es sei mit Freuden zu constatiren, daß die Organe aller Parteien diesem Gegenstand unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben und warm für die Errichtung von Haushaltungsschulen eingetreten seien. Es müsse aber gerade hier weiter gearbeitet werden, damit die Idee in allen Kreisen der Bevölkerung mehr Anklang fände. Endlich sollen noch mithelfen die bürgerliche und kirchliche Gemeinde. Langanhaltender Beifall lohnte dem Redner für seinen 1½ stündigen interessanten Vortrag. Zum Schluß dankte Herr Pastor Zimmermann für den reichen Besuch, erörterte die Nothwendigkeit von Haushaltungsschulen und wies auf die guten Erfolge hin, welche der Verein für innere Mission in der von ihm eingerichteten Kochschule, sowie in denen bei der Diakonissenanstalt-Dresden und der Marienschule in der Lößnitz gemacht habe.

— **Das Wohlthätigkeits-Concert der vereinigten königl. sächs. Militär-Vereine zu Dresden** zum Besten des Arbeitsnachweises der königl. sächs. Militär-Vereine im Bundesbezirk Dresden fand gestern unter zahlreicher Betheiligung des Publikums im Saale des „Tivoli" statt. Der Saal war mit Blattpflanzen, Guirlanden, Phantasieblumen und Draperien festlich geschmückt. Nach zwei einleitenden Musikpiecen, ausgeführt von dem Trompetercorps des 1. Königs-Husaren-Regiments Nr. 18, unter Leitung des königl. Musikdirigenten A. Müller, gelangte das Vorspiel „Der Bauer und Soldat" zur Aufführung, worauf das eigentliche Festspiel, „Des Kriegers Traum", in Scene ging. Ein alter Veteran, der des Abends seinen auf Urlaub heimkehrenden Sohn erwartet, benutzt die noch freie halbe Stunde, um ein wenig auszuruhen. Er schläft dabei ein und nun erscheint der Traumgott und zeigt ihm im Traume seine früheren Erlebnisse: Abschied vom Elternhaus, Recrutenzeit, Als Gefreiter, Auf Weihnachtsurlaub, Im Felde, Heimkehr, Hochzeit. Einen effectvollen Abschluß bildete das Schlußbild. Im Vordergrund stehen vier prächtige Soldaten aus der Zeit Friedrich des Großen. Plötzlich präsentiren die Figuren, ein zweiter Vorhang im Hintergrund öffnet sich und die Büste unseres Königs Albert, umrahmt von den Worten: „Gott segne den König", erscheint. Die Darstellung war eine außerordentlich wohl gelungene und mußten sämmtliche Bilder mehrere Male gezeigt werden. Weitere Vorträge der obengenannten Capelle bildeten den Schluß des genußreichen Abends. Das Concert war auch durch eine große Anzahl höherer und niederer Militärs besucht.

— **Um auch für den kommenden Winter** unserer Schuljugend Gelegenheit zur unentgeltlichen Benutzung von Eisbahnen zum Schlittschuhlaufen zu geben, bedarf der Rath in den verschiedenen Stadttheilen hierzu geeigneter Plätze. Unternehmer, welche gesonnen sind, die von ihnen herzustellenden und zu unterhaltenden Eisbahnen für den angegebenen Zweck gegen entsprechende Vergütung zur Verfügung zu stellen, wollen ihre Anerbieten mit Preisbezeichnung und unter genauer Angabe des Flächeninhalts der Bahnen im Altstädter Rathhaus, 3. Obergeschoß, Zimmer Nr. 39, bis zum 30. October schriftlich abgeben. Daselbst ist auch Auskunft über die Bedingungen, unter welchen die Eisbahnen erpachtet werden, zu erlangen.

— **Der schöne, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Concertsaal des Vereinshauses** (Zinzendorfstraße) wird für die große Oeffentlichkeit in dem großen Concert zum Besten des Vereins „Dresdner Presse" seine musikalische Weihe erhalten und es steht schon aus diesem Grunde ein großer Andrang zu dieser Veranstaltung zu erwarten. Der Saal ist aber in der That auch eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. In edlem vornehmen Stil gehalten und in Bezug auf Comfort — die Garderoben sind ideal zu nennen — unzweifelhaft der gelungenste Saalbau der Residenz, ist sein Anblick im Schimmer einer glänzenden elektrischen Beleuchtung ein wahrhaft prächtiger. Man nehme dazu alle die sonstigen Vorzüge, die das Hospiz bietet, die geräumigen, wohltemperirten Corridore, die vornehmen Gesellschaftssäle 2c., und man wird nicht umhin können, unserer Stadt Glück zu wünschen zu dem Besitze eines solchen ihr zur Zierde gereichenden Bauwerkes.

— **Nach Mittheilung des königl. General-Commandos des 12.** (königl. sächsischen) Armeekorps ist unter den Remonte-Pferden des Garde-Reiter-Regiments die Brustseuche ausgebrochen.

— **Der 73. Volksunterhaltungsabend** findet Freitag den 16. October Abends ½9 Uhr im großen Saale des Gewerbehauses statt. Den Vortrag wird Herr Landrichter Dr. Karl Böhmert halten. Derselbe wird über das Thema: „Die Dresdner Kinderfahrten" sprechen. Die Chorgesänge werden von dem Männergesangverein „Tannhäuser" unter Leitung des Liedermeisters, Herrn Musiklehrer E. Schiffel, ausgeführt werden. Durch Mitglieder des erwähnten Gesangvereins werden ferner zwei Doppelquartette zum Vortrag gebracht werden. Außerdem werden noch mehrere Sologesänge der Concertsängerin Fräulein Haine, ein Violinensolo des Herrn A. Schulze, Schüler der pädagogischen Musikschule, sowie ein von den Herren Musikinstitutsdirector A. Haden und Organist Clemens Braun vorgetragenes Duo, endlich einige Stücke für Bariton-Geige von Herrn Instrumentenbauer Heinrich aus Berlin zum Vortrag kommen. Der Concertflügel von „Schiedmayer, Pianoforte-Fabrik", Königl. Hoflieferanten, Stuttgart, ist aus dem Depot von Richard Stolzenberg, Pragerstraße 25.

— **Es ist doch möglich geworden.** Man schreibt uns: „Im Begriffe, Sonntag Abend von Breslau nach Dresden zu fahren, sehe ich, wie der von Kattowitz einfahrende Schnellzug mit einem Strom von Menschen den Perron überfluthen läßt. Stöhnend und seufzend verläßt der Regierungsrath X. mit seiner Frau den letzten Wagen und beklagt sich bitter bei dem Assistenten, wie sie zusammengerüttelt und geschüttelt die lange staubige Fahrt qualvoll überstanden. „Ja, der letzte Wagen in unseren schnellfahrenden Zügen schlenkert immer etwas", tröstete der höfliche Beamte, obwohl der alte Herr über ein Etwas kein Wort verloren hätte. Ich dachte, na, das kann gut werden, denn der Dresdner Wagen ist immer das Stiefkind im Berliner Zuge; schon wollte ich die Reise verschieben, denn ich kenne den Dresdner Wagen, immer der Letzte und Gefürchtetste, aber das Retourbillet läuft ab, ich muß. — Wie groß war mein Erstaunen! Diesmal nicht der Letzte, sondern zu vorletzt, als Harmonika-Wagen, wirkte er wie ein Sonnenstrahl nach langem Regenwetter. Und was war das für eine schöne Nachtfahrt gegen sonst. Nach Bedürfniß hatte der einsichtsvolle Schaffner offenbar durch eine noch einsichtsvollere, nichts weniger als engherzige Oberleitung beeinflußt die Reisenden auch etwas in die leerfahrende andere Hälfte des Wagens, die 1. Klasse, so vertheilt, daß sie den Schlafwagen nicht entbehrten. Und wie ruhig fuhr der schöne Wagen dahin! Ich hatte das selbst noch nie bei uns erlebt und freute mich herzlich in meiner 2. Klasse, daß man endlich im Fahren den amerikanischen Verhältnissen sich nahe kommt. Endlich darf man diese, eine so lange herbeigesehnte Verbesserung dankbar begrüßen und die Hoffnung aussprechen, daß die Eisenbahnverwaltungen fortfahren werden, dem Publikum das Reisen möglichst angenehm und bequem zu machen; dadurch erhöht sich von selbst die Reiselust und der Umsatz wächst. Der Geschäftsmann nennt das sein Geschäft pflegen und auch die Staatseisenbahn ist ein Geschäft, das großer Pflege bedarf, nicht blos des Materials, sondern auch des — fahrenden Publikums."

— **36 stotternde Schulkinder aus Blauchau** haben auf Anordnung der Schulbehörde in dem Deunhardtschen Sprach-Institut in Dresden einen vierwöchentlichen Heilcursus mit überraschendem Erfolge durchgemacht. Bei der vorgenommenen Prüfung sprachen und lasen 35 Kinder ohne Anstoß, nur ein Knabe, der den Unterricht nicht regelmäßig besuchte und dessen Eltern die Vorschriften nicht befolgten, befriedigte nicht.

— **Im „Deutschen Sprachverein"** wird am Donnerstag, den 15. d. M. im Saale der Gehestiftung, große Brüdergasse, Herr Dr. Eckhardt über „Culturgeschichte aus altdeutschen Predigten" Vortrag halten. An der allgemeinen Besprechung dürfen auch anwesende Gäste sich betheiligen.

— **Zum 10 Kilometer-Union-Hauptfahren nächsten Sonntag in Schandau** ist der Nennungsschluß auf morgen Donnerstag den 15. October, verlängert worden. Das Rennen ist für alle Unions-Mitglieder des Hauptconsulates Sachsen-Nordböhmen der A.-M.-U. offen.

— **Welchen Ungehörigkeiten** die Schaffner der Straßenbahnen oft ausgesetzt sind, konnte man vor einigen Tagen auf einem Wagen der Deutschen Straßenbahn-Gesellschaft der Linie Wilder Mann–Leipziger Bahnhof erleben. Ein besser gekleideter junger Mann stand rauchend auf dem Perron des dicht besetzten Wagens, ließ sich aber trotzdem nicht abhalten, sich mit einer im Wagen sitzenden Dame zu unterhalten. Auf die Aufforderung des Schaffners, entweder hereinzugehen oder draußen zu bleiben, fiel er über den Beamten mit den gemeinsten, beleidigendsten Ausdrücken her, bis ihm endlich der Aufenthalt auf dem Wagen untersagt wurde. Auch dieser Aufforderung kam das Herrchen erst dann nach, nachdem er dem Schaffner mit der Faust ins Gesicht und mit dem Stock über den Rücken geschlagen hatte. Hoffentlich gelingt es, des Bürschchens habhaft zu werden.

— **Ein Thierfreund** schreibt uns: „Eine alte Unsitte, die schon so oft gerügt worden ist, will nicht verschwinden, tritt vielmehr jetzt, wo die Hundesperre aufgehoben ist, verstärkt wieder auf die Bildfläche. Es ist dies die Gewohnheit mancher Hundebesitzer, ihre Thiere hinter dem Pferdebahnwagen herlaufen zu lassen. Es kann dieses Gebahren nicht anders als eine Thierquälerei bezeichnet werden, außerdem schwebt ein solches armes Thier fortwährend in Gefahr, beim Ausweichen oder Ausbiegen nach der Seite von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen überfahren, getödtet oder verstümmelt zu werden. Das einfachste Mittel wäre, wenn die Straßenbahnverwaltungen das Mitbringen der Hunde auf den Vorderperron gestatten wollten. Es könnte ja hierfür wie auf Eisenbahnen und Dampfschiffen ein Fahrpreis festgestellt werden, aber ebenso gut, wie man Gepäckstücke und Körbe aller Art mit auf den Vorderperron bringen darf, müßte man auch seinen Hund mitnehmen können." — Soweit die Zuschrift, der wir, so gut sie auch gemeint ist, bezüglich des letzten Punktes nicht zustimmen können. Wenn der oder die Verfasserin der Zuschrift einmal während der Mittagszeit oder in den ersten Abendstunden auf den Hauptverkehrsplätzen unserer Straßenbahnen Beobachtungen anstellen wollten, würden sie sich wohl bald von der Undurchführbarkeit des Vorschlages überzeugen können. Am besten ist es, wenn Derjenige, der die Pferdebahn benutzt, seinen Hund zu Hause läßt.

— **Im „Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise"** wird Freitag Abend in Meinholds Sälen ein Vortrag für Frauen und junge Mädchen über: „Frauenleiden in den Entwickelungsjahren, im Frauenalter und Wechseljahre" stattfinden.

— **Die Mitglieder des Vereins „Volkswohl" seien daran erinnert,** daß bis auf Weiteres regelmäßig Donnerstag Abends von halb 9 Uhr ab ärztliche und allgemein-wissenschaftliche Vorträge im oberen Saale des „Volksheims", Wasserstraße 7, abgehalten werden. Den nächsten Vortrag hält Herr Dr. med. Teuscher „Ueber den Tod" Donnerstag den 15. October.

— **Unser Mitbürger, Herr Ehrhardt,** der Besitzer des zuletzt auf der Ausstellung aufgestellten Kinetoskop, hat sein neues Local in „Victoriahaus" aufgeschlagen. Wie Herr Ehrhardt bis jetzt bestrebt gewesen ist, auf seinem Gebiete stets das Allerneueste und Beste zu liefern, so dürfte dies auch in seinem neuen Local der Fall sein.

— **Ein Prospect des Herrn Baunscheidtist H. Cramme in Leipzig** über das Naturheilverfahren mittelst des Baunscheidtschen Lebensweckers liegt der heutigen Stadt- und Vorortauflage unserer Zeitung bei.

P. **Landgericht.** Das in der Sache gegen den Kaufmann Jackier, bei dessen Concurs übrigens 25 Proc. herauskamen, gefällte Urtheil lautet auf Freisprechung von der Anklage wegen Betrugs. — Am 23. April d. J. sah der streikende Maurer Gustav Schurig, 1870 in Torgau geboren, mit mehreren Genossen den am Haltestellengebäude in Friedrichstadt beschäftigten Arbeitern zu und hänselte diese, weil sie die Arbeit nicht eingestellt hatten und beleidigte einen Polizisten. Vom Schöffengericht erhielt er 6 Wochen Gefängniß auferlegt, welche Strafe vom Berufungsgericht auf 2 Wochen ermäßigt wurde. — Der Handarbeiter Emil Bruno Wehnert in Plauen kam dazu, wie sich der 9jährige Sohn des Fischhändlers Schebitz mit einem anderen Knaben, mit welchem er (Wehnert) verwandt ist, schlug. Er gab Schebitz einige Ohrfeigen und versetzte ihm mit seinem Spazierstock einen Hieb über den Rücken. Nach einem ärztlichen Zeugniß war hierdurch eine Schwellung der Backen hervorgerufen worden und der Rücken zeigte eine blutunterlaufene Strieme. Da W. wegen Körperverletzung bereits vorbestraft ist, dictirte ihm das Schöffengericht einen Monat Gefängniß zu, bei welcher Strafe es verblieb. — Am 24. Juni gerieth der Kassenbote Oskar Wilhelm Büttner mit seiner Ehefrau in Differenzen, weil er die Ausstellung besuchen wollte, ohne die Gattin mitzunehmen. Die Ehefrau spielte eine Eifersuchtsscene, in deren Verlauf sich B. so erboste, daß er derselben einen mit Essen gefüllten Teller an den Kopf warf, wodurch die Frau zwei lange und tiefe Wunden im Gesicht erhielt. Das Schöffengericht warf eine dreimonatliche Gefängnißstrafe aus. Das Berufungsgericht setzte die Strafe auf 6 Wochen herab. — Das Schöffengericht Meißen verurtheilte den Speditionsarbeiter Johann August Katzer wegen Hausfriedensbruchs im Grundstück des Fabrikbesitzers Quaas zu einer Geldstrafe von 15 Mk. ev. 5 Tage Gefängniß. Hiergegen wurde vom Verurtheilten, sowie von der königl. Amtsanwaltschaft aus gegentheiligen Gründen Berufung eingelegt, was die Erhöhung der Strafe auf 6 Wochen Gefängniß zur Folge hatte. — Die Berufung des Baugewerken Gustav Hermann Adolf Hoppe in Löbtau gegen ein schöffengerichtliches Urtheil, nach welchem er wegen Unterschlagung eines Cautionsscheines über 100 Mk. 1 Woche Gefängniß verbüßen muß, fand Abweisung. — Der Handarbeiter Martin Maletzky aus Posen, in Meißen wohnhaft, mißhandelte mit seiner Frau und seinem Sohne seine Untermietherin Schawovska, jetzt verehel. Werner, derart, daß dieselbe eine Anschwellung der Kopfhaut davontrug. Mutter und Sohn sind früher abgeurtheilt und M. erhielt vom Schöffengericht Meißen eine dreiwöchige Gefängnißstrafe auferlegt, bei welcher es auch das Berufungsgericht beließ. — Das gestern Abend halb 10 Uhr in der Strafsache gegen die wegen Nöthigung angeklagten Bauarbeiter gefällte Urtheil lautet wie folgt: Es handelt sich auf den genannten Neubauten um vier Vorgänge und werden die Angeklagten je nach ihrer Betheiligung wegen versuchter und vollendeter Nöthigung, Hausfriedensbruchs, Uebertretung und was Dietrich anlangt, wegen körperlicher Mißhandlung und thätlicher Beleidigung bestraft: Metzner 10 Monate, Heinze 5 Monate, Scholz 1 Monat, Wilke 5 Monate 2 Wochen, Anders 6 Monate 2 Wochen, Sattler desgl., Gutte 4 Monate 2 Wochen, Gabars — nicht Grabers — 1 Monat, Ebschner 1 Monat, Schnelle 2 Wochen und Dietrich 7 Monate Gefängniß. Bei sämmtlichen Verurtheilten, mit Ausnahme des Schnelle, welcher sich auf freiem Fuße befand, wird 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, in

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-18961015/2